

ÖKUMENE HEUTE

Ökumene. Möglichkeiten und Grenzen heute. Herausgegeben von Karlfried Froehlich. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1982. 173 Seiten. Ppb. DM 28,—.

Dieser „dem ökumenischen Theologen“ Oscar Cullmann zum 80. Geburtstag am 25. Februar 1982 gewidmete Band enthält 17 meist essayartige Beiträge von Freunden, Weggefährten und Schülern. Darunter befinden sich so namhafte Autoren wie Hermann Dietzfelbinger, Amedeo Molnár, Valdo Vinay, Eduard Lohse, Thomas F. Torrance, Yves Congar, Pierre Duprey, Léon Arthur Elchinger, Karl Rahner, Jean-Louis Leuba, Wolfhart Pannenberg, Raimundo Panikkar und Lukas Vischer. Alle tragen aus ihrer Sicht und Erfahrung zu dem von Karlfried Froehlich in der Einführung entfalteten Leitgedanken bei: „Ein neues Durchdenken der gesamten Problematik ‚Ökumene‘ ist dringend vonnöten“ (XII). Statt hektischer Provokationen und kurzatmiger Programme bestimmen daher Besinnung und Besonnenheit „in kritischer Rückschau, eindringender Analyse der Gegenwart und vorsichtiger Vorschau“ die hier vorgetragenen Gedankengänge. Sicherlich: „Keines der großen Probleme wird hier gelöst. Aber viele davon werden angesprochen und in ein neues Licht gerückt. Der Anstoß, der von den vorliegenden Beiträgen ausgeht, mag nicht mehr als ein Denkanstoß sein, aber gerade damit ist etwas Wesentliches geleistet: Das Nachdenken und Mitdenken aller Christen ist heute das dringlichste Erfordernis der ökumenischen Erneuerung“ (XIV). Eine würdige Ehrung für den verdienten Jubilar verbindet sich in diesem Band mit einer ausgewogenen Sichtung ökumenischer

Problematik, wie es in dieser Weite und Dichte nicht gerade häufig anzutreffen ist.

Kg.

Kirche von unten. Alternative Gemeinden. Modelle — Erfahrungen — Reflexionen. Herausgegeben von Hubert Frankemölle. Chr. Kaiser Verlag, München/Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1981. 318 Seiten. Kart. DM 32,—.

Zum Gesamtbild der katholischen Kirche gehören heute die Basisgemeinden unabdingbar hinzu. Das bestätigt dieser aus einer Paderborner Ringvorlesung im Wintersemester 1980/81 erwachsene Band mit 17 Abhandlungen, die das Phänomen „Kirche von unten“ in seiner Vielfalt widerspiegeln, kritisch analysieren und theologisch reflektieren. Erfahrungen und Erscheinungsformen, Strukturen und Intentionen der Basisgemeinden sind demzufolge in den einzelnen Ländern und Kontinenten in der Tat äußerst unterschiedlich, letztlich aber verstehen sie sich alle — sicherlich mit Abstufungen — als „eine therapeutische Eigenfunktion der Kirche, ein Gegengift gegen die administrative Lähmung ihrer Sendung“ (133), ohne dabei aus der Gemeinschaft der Kirche ausschließen zu wollen: „Basisgemeinden können für sich nicht die bessere oder alternative Kirche, nicht den allein maßgeblichen Gemeindetyp beanspruchen. Aber als Partikularkirche präsentieren sie von der Universalkirche etwas, was die andern Gemeinden kaum mehr vermögen: Einheit als Kommunikation“ (134).

Von evangelischer Seite ist leider nur ein einziger Beitrag (aus dem Ruhrgebiet) beigesteuert, der engagierte Kirchenkritik übt, jedoch nichts über das Vorhandensein paralleler Entwicklun-

gen im evangelischen Bereich aussagt. Uns schiene das eine Untersuchung wert zu sein.

Kg.

FRAUEN IN DER ÖKUMENE

Susannah Herzel, A Voice for Women.
The Women's Department of the
WCC. World Council of Churches,
Geneva 1981. 197 Seiten. Kart.
DM 17,50.

„Das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen“. Vorliegendes Buch widerspricht dieser Vorstellung. „A Voice for Women“ ist bereits vom Titel, vor allem aber von seinem Inhalt her eine Ermutigung. Eine Ermutigung und Aufforderung, so zu handeln wie die Frauen in den verschiedensten Kommissionen des ÖRK, wie sie Stimme *für* die Frauen zu sein.

In vier Kapiteln, die die Zeit von den Anfängen des „Frauenreferats“ in den 50er Jahren und seine Entwicklung bis in die frühen 80er Jahre hinein verfolgen, entwirft die Autorin das facettenreiche Bild der Geschichte dieser innerkirchlichen Frauenbewegung. Sie schildert eindrücklich, wie schwierig es auch im Rahmen des ÖRK war und ist, Themen durchzusetzen, die gerade für Frauen wichtig sind. Darunter ist keineswegs nur die Frage nach Amt und Ordination der Frau zu verstehen, die ja fast schon zur ökumenischen Requisitionskammer zu gehören scheint. Darunter fallen auch Themen zu Familie und Gesundheit, zur Wirtschaftsordnung und zu Fragen der Mission, zu Rassismus und Sexismus, um nur einige zu nennen.

Susannah Herzel versucht auch darzustellen, wie sehr diese Frauen nach Ausdrucksmöglichkeiten suchen, die

ihre *eigenen* Erfahrungen widerspiegeln. Sie wählt dazu einige Texte aus, die einen Eindruck von den theologischen und poetischen Sprachspielen geben, in denen die Frauen sich selbst wiederfinden können.

Eine Stärke dieses Buches ist allgemein ein Reichtum an Zitaten und Glossen, die jene Geschichte vergegenwärtigen und lebendig werden lassen.

Daß diese Geschichte auch immer eine Geschichte ihrer Protagonistinnen ist, verdeutlicht das fünfte Kapitel. Darin werden der Leserin/dem Leser jene Frauen — von Twila Cavert bis Brigalia Bam — vorgestellt, die durch ihre Persönlichkeit und ihre Kreativität die Geschichte, den Stil und die inhaltlichen Prioritäten des „Frauenreferats“ entscheidend geprägt haben.

Ein weiteres — Epilog genanntes — Kapitel markiert den persönlichen Standpunkt der Autorin. Für sie bieten theologische Traditionen des orthodoxen Glaubensverständnisses, vor allem auch die Mariensymbolik und die Anima/Animus-Vorstellung der Tiefenpsychologie Möglichkeiten, dem Menschen — Frau und Mann — Identität und Selbstverständnis zu vermitteln, erfahrbar zu machen.

In diesem Kapitel weist sie über die „bloße“ Darstellung geschichtlicher Fakten und Ereignisse der ersten Kapitel hinaus und versucht, die tiefergehende Problematik der Identität von Frau und Mann anzusprechen und weiterzuführen. Ein sehr anregendes, aber auch zu Widerspruch reizendes Kapitel, dessen „Lösungsvorschläge“ auf die Möglichkeit ihrer Verwirklichung im alltäglichen Erfahrungsfeld der Frauen — und Männer — hin kritisch zu befragen sind.

Das Buch stellt eine wichtige Lektüre für jede/jeden dar, die sich mit der Ge-